

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeder Samstag beigegebenen „**Anskriten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 69.

Mittwoch, 28. August 1889

25. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Aug. Die Schulaussstellung wurde gestern Abend 7 Uhr geschlossen. Sie war an diesem letzten Tage von vormittags 8 Uhr unausgesetzt von Tausenden besucht; im ganzen sind mindestens 15 000 Personen eingetreten.

Herrenalb, 27. August. In einer der letzten Nächte wurden hier in einem Hause durch Einsteigen in das Wohnzimmer folgende Gegenstände entwendet: ein altes schwarzledernes Portemonnaie mit 700 M. Inhalt (7 Reichskassenscheine), eine silberne Anferremontoiuhr mit goldenem Rand, Sekundenzeiger, gesprungenem Glas, silberner Kette mit Kompaß, ein fast neuer dunkelblauer Herbstüberzieher mit dem Firmazeichen: Otto Daniels, Paderborn, ein blauer Kammgarnrock mit demselben Firmazeichen, verschiedene Briefe und ein gewöhnliches Notizbuch.

Bad Liebenzell, 23. Aug. Der vorgestrige Tag war für die ganze hiesige Stadt ein Freudentag. Es galt nämlich den neugewählten Stadtschulth. Schneid er aus Mfendorf zu empfangen und seiner Beeidigung und Amtseinführung auf dem Rathaus anzuwohnen. Als der Zug von Pforzheim her in den Bahnhof einfuhr, erdröhte Kanonendonner von der Burg herab, auf dem Perron hatte sich die Gefälligkeit, die beiden bürgerlichen Kollegien, der Liederkreis und Kriegerverein und auf dem Bahnhofsvorplatz die ganze Feuerwehr in Uniform mit Musik zur Begrüßung aufgestellt, welche letztere dem neuen Stadtvorstande ein dreifach donnerndes Hoch, in welches sämtliche Anwesende begeistert einstimmten entgegenbrachte und das derselbe durch eine zündende Ansprache aufs Beste erwiderte. Die Stadt selbst war aufs prächtigste geschmückt und besflaggt und am Eingange schöne Ehrenportale errichtet. Die Beeidigung fand um 12 Uhr auf dem Rathaus durch Herrn Oberamtmann Supper aus Calw statt, welcher feierlichen Handlung die ganze Bürgerschaft anwohnte. Das Festmahl im Gasthof zum gold. Ochsen zählte 100 Gedecke, es folgte Toast auf Toast und zum Schlusse des Tages veranstaltete die Feuerwehr noch einen Festball, der sehr stark besucht war und in schönster Weise verlief.

Calw, 22. Aug. (Feuer.) Heute vormittag brach in Oberreichenbach, an der Hirsau-Wildbader Landstraße gelegen, Feuer aus, das einen Bauernhof nebst Scheuer in Asche legte.

Seilbrunn, 24. August. Neuer Wein! Ein Zeichen, wie weit unsere Trauben bereits vorgeschritten sind, dürfte sein, daß heute schon neuer Wein hier getrunken wird. Derselbe ist aus Frühtrauben aus dem Gartenweinberge

des Herrn Heint. Sauber hier gekeltert und wird bei C. Fleiner z. Nebstod das halbe Liter zu 40 S ausgeschenkt. Im allgemeinen sehen unsere Weinberge sehr schön und gehen bei günstiger Witterung rasch der Reife entgegen.

Höpsheim, 24. Aug. Wie seiner Zeit berichtet, wurde im hiesigen Gemeindevwald Rälbling vor 8 Tagen der Waldschütze Dambach durch eine losgehende, mit gehacktem Blei geladene Legbüchse schwer verwundet. Der Legbüchsensteller ist nun in dem Chr. Kraft von hier ermittelt und von Stationskommandant Hirschmann von Marbach verhaftet worden. Weil die Verhaftung jedoch zur Nachtzeit erfolgte, so wurde der Betreffende in den hiesigen Ortsarrest verbracht. Bei Nacht sprengte er aber die Arrestthüre und entkam.

Hall, 23. Aug. Das „Diakonissenhaus des evangelischen Bundes“ in Schw. Hall steht nun im Rohbau fertig, ausgeriegelt, unter Dach da, ebenso der Verbindungsgang, der es mit dem alten Diakonissenhaus vereinigt. Man hofft, es noch bis 1. Januar bewohnbar zu machen. Außerdem wird gegenwärtig auf dem Grund und Boden des Diakonissenhauses in Hall ein drittes Haus gebaut, nämlich ein Kinderhospital für den Johanniterorden, das, hinter dem beide Diakonissenhäuser vereinigten Verbindungsgang auf halber Höhe des Berges gelegen, einst einen prächtigen Anblick gewähren wird. Es wird noch vieler Arbeit bedürfen, die beiden Bauten fertig zu stellen; doch hofft man auch das Johanniterhaus, noch in der guten Jahreszeit unter Dach und Fach zu bringen, sodas die Betriebseröffnung mit dem Sommer 1890 auch für dieses Haus gesichert ist. Es ist sehr erfreulich, daß die so zeitgemäßen Unternehmungen des Haller Diakonissenhauses einen so glücklichen Fortgang nehmen. Die Ausdehnung der Arbeiten in Hall wie in den Gemeinden des nördlichen Württembergs bedarf aber auch der immerwährenden wohlthätigen Beihilfe edler Menschenfreunde und sei hiemit herzlich empfohlen.

Rundschau.

Karlruhe, 26. Aug. Maler Tutine, der bekannte Genremaler Schwarzwälder Typen, ist am Samstag Nacht an einem Schlaganfall plötzlich gestorben.

Pforzheim. Am Sonntag fand in Eutingen die Einweihung der neuerbauten Turnhalle statt, womit ein Gauturnfest verbunden wurde.

Pforzheim, 26. Aug. Das Gasthaus zur Krone in Eutingen ist um die Summe von 36 000 Mark in den Besitz des Herrn Etuisfabrikanten Auerbach übergegangen.

Pforzheim, 27. Aug. Der Wurfstreif ist zwar zu Ende, aber hie und da machen sich immer noch Nachwehen desselben bemerkbar. Gestern morgen machten sich zwei hiesige Goldarbeiter in ihrer Montagsstimmung das Vergnügen, Kettige über die Schultern zu hängen und in dem Laden des Metzgers B. solange Unfug zu verüben, bis sich der geplagte Meister genötigt sah, Hilfe bei der Polizei zu suchen, die denn auch die beiden Wurfseinde wegen Ruhestörung zur Anzeige brachte.

In Bad Rissingen ist am 24. der Onkel der deutschen Kaiserin, Prinz Christian, von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, eingetroffen und nahm in der Villa Hering Wohnung. Der Badebesuch beträgt nach Nr. 220 der Kurliste 13 703 Personen.

Frankfurt, 26. Aug. Ein Raubmord wurde heute Morgen im Stadtwald in der Nähe der Lonisa ausgeführt. Der Getötete ist ein Techniker aus Sachsenhausen. Ueber den Thäter ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Aus Rheinhessen, 26. Aug. Ein furchtbares Unwetter entlud sich gestern Nachmittag über Alheim und Umgegend. War das Gewitter selbst auch wenig heftig, so hat der dasselbe begleitende Hagelschlag schreckliche Verheerungen angerichtet, ganz besonders sind die Weinberge heimgesucht worden. Die Hoffnungen der Winzer sind fast gänzlich vernichtet. Nach einer Viertelstunde noch war der Boden mit den Hagelförnern überdeckt, so daß man glaubte, eine Winterlandschaft vor sich zu haben. Die Beeren liegen abgeschlagen am Boden und das Nebholz ist stark beschädigt. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden läßt sich zur Stunde nicht voll übersehen, jedenfalls ist er größer, als man vermutet.

Berlin, 26. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die 1. St. gemeldete Verleibung des Schwarzen Adlerordens an den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.

— Ueber die Rückkehr des Finanzministers von Scholz verlautet nach der „Post“ noch nichts Bestimmtes; es wird vielfach geglaubt, daß derselbe vorläufig nicht auf seinen Posten zurückkehrt.

— Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu den zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat St. Salvador geschlossenen Convention vom 12. Juni v. J., betreffend die weitere Geltung des zwischen beiden Ländern bestehenden Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrages, hat am 22. d. M. zu Guatemala stattgefunden.

Mech, 24. August. Das Kaiserpaar hat Abends 11 1/2 Uhr die Rückreise nach Berlin über Münster angetreten. Bei der Fahrt

nach dem Bahnhofe bildeten Vereine mit Fahnen Musikkorps, Champions Spalier. Die Stadt ist glänzend illuminirt. Das Kaiserpaar wurde überall stürmisch begrüßt. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich das Kaiserpaar von dem Großherzog von Baden und Statthalter Hohenzollern, welche nach Straßburg zurückkehrten.

Kopenhagen, 26. Aug. Nach hierher gelangter Nachricht wurde die Abreise des Zarenpaars von Petersburg wegen Erkrankung des Großfürsten Wladimir um wenige Tage verschoben.

Wien, 25. Aug. (Der Schah) besichtigte heute Vormittag das Burgtheater und das naturhistorische Museum. In der Hofburg fand beim Schah ein Dejeuner statt, zu welchem der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky und die zum Ehrenamt beim Schah kommandierten Offiziere geladen waren.

Wien, 25. Aug. Die Ehe des Schriftstellers Ludwig Anzengruber ist auf dessen Gesuch durch das Wiener Landesgericht geschieden worden, mit der Begründung, daß die Frau des Genannten, die sich in der Irrenanstalt befindet, als der schuldige Teil zu erachten sei.

Budapest, 25. August. Der mehrfache Millionär Fernbach hat seine Frau ermordet und dann versucht, sich selbst zu erschlagen. Die Motive des Verbrechens sind völlig unerklärlich.

Rom, 24. Aug. In einem Rückblick auf die Straßburger Kaisertage schreibt die „Tribuna“: Der Eindruck der Kaiserfeste war geradezu vernichtend für Frankreich; es wäre borniert, wollte die Revanchepartei künftig noch die Statue der Stadt Straßburg bekranzen, nachdem der Abfall Elsaß-Lothringens von Frankreich unaufhaltsam und defenitiv geworden ist.

Rom, 25. Aug. Die hiesige Polizei hat einen geheimen Anarchistenbund entdeckt, dessen zahlreiche Mitglieder an dem Bombenattentat auf dem Colonnaplatz beteiligt zu sein scheinen. Der des Bombenwurfs speziell verdächtige Arbeiter Frattini gesteht zu, Anarchist zu sein und einen Handstreich gegen eine römische Bank geplant zu haben. Sein Bruder ist Lieutenant in der Armee.

Petersburg, 27. Aug. Vier prächtige Kassepferde, ein Geschenk des Zaren an den Sultan, sind heute nach Konstantinopel abgefandert worden.

Konstantinopel, 22. August. Schafir Pascha telegraphierte aus Areta, daß Apokorona, der Mittelpunkt der bisherigen Bewegungen der Aufständischen, sich ohne Widerstand ergeben habe. Die Truppen drängen gleichfalls nach allen andern Orten vor, ohne Schwierigkeiten zu finden. Die Einwohner von Apokorona schickten Ergebenheits-Adressen an den Sultan.

London, 26. Aug. Gestern Nachmittag fand in Hyde Park eine große Versammlung der streikenden Dockarbeiter statt, die von 80 000 Personen besucht war. Verschiedene Redner unterstützten das Verhalten der Streikenden, und es wurde beschlossen, an den Forderungen festzuhalten, bis sie bewilligt würden. Es gab keine Ruhestörung.

London, 27. Aug. Aus dem Sudan wird der Ausbruch einer Hungersnot gemeldet. In Lotar sterben täglich gegen 20 Personen am Hunger. Die Einwohner von Kartum und Kaafala fristen ihr Leben nur noch vom Genuß von Leichen.

London, 26. Aug. In Blackwatt an der Themse schlossen sich 7000 Arbeiter des Hüttenwerkes Thames Ironworks den streikenden Dockarbeitern an. 2500 Verlade- und andere Arbeiter an den Werften der Isle of

Dogs in Themse sowie zahlreiche Arbeiter anderer Industrien schließen sich dem Streik an. Sämtliche Märkte wurden durch die Arbeits-einstellungen schwer geschädigt. In den hiesigen Kasernen sind die Truppen konsigniert.

— Die Arbeiter der Kohlen-Gesellschaft „Kings Croft“, einer der größten Kohlenhandlungen Londons, stellten auf die Aufforderung der streikenden Dockarbeiter, die sich zu dem Zwecke Nachmittags in geordnetem Zuge nach Kings Croft begaben, die Arbeit ein, desgleichen die Arbeiter der großen Bisquitfabrik Peel, Frean und Co.

In **Newyork** kamen am 20. d. 25 Araber mit dem Dampfer „La Normandie“ an. Sie werden von den Behörden in Castle-Garden zurückgehalten, weil es sich darum handelt, ob ihnen gestattet werden soll, sich nach ihren Bestimmungsorten zu begeben, oder ob sie zurückgesandt werden sollen. Es verlautet, daß, falls sie landen dürfen, 70 000 Araber nach den Ver. Staaten auswandern wollen.

Newyork, 27. Aug. In Providance auf Rhode-Island barst ein Reservoir, welches mehrere Mühlendörfer speiste. Viele Personen ertranken, Schaden bedeutend.

— Aus **Newyork** wird geschrieben: Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Nacht des 6. Aug. unweit Cornvallis, im westlichen Montana, verübt. Ein Landwirt, namens Jones, hatte seine Hochzeit gefeiert und kehrte mit seiner jungen Frau, den Brautjungfern und seinen Trauzeugen nach einem 7 Meilen entfernten gelegenen Pachtthofe zurück, als die ganze Gesellschaft auf der Landstraße ermordet wurde. Die von Kugeln durchbohrten Leichen wurden am nächsten Morgen von einem Freunde des jungen Ehemanns entdeckt, der, beunruhigt über das Ausbleiben der Neuvermählten, sich aufgemacht hatte, um nach ihnen zu forschen.

Banjibar, 24. Aug. Hauptmann Wissmann ist von Dar es Salaam nach Bagamoyo marschiert und hat die Aufständischen am Ringani mehrfach geschlagen. Buschiri befindet sich in Usagara.

Sicilias.

Wildbad, 27. Aug. Reges Leben brachte in die schon etwas vorgeschrittene Saison der am letzten Sonntag von Stuttgart hier eingetroffene Sonderzug. Derselbe umfaßte 19 Wagen mit ungefähr 900 Passagieren, von denen allein 700 unsere schöne Badestadt als Endziel gewählt hatten. Nach Ankunft des Zuges um 10 Uhr zerstreuten sich die Ausflügler nach allen Richtungen, teils um die Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer näheren Umgebung in Augenschein zu nehmen, teils auch um alte Freunde und Bekannte mit einem Besuch zu überraschen. Abends 1/28 Uhr trat die Mehrzahl derselben die Rückreise in die Heimat wieder an mit dem Bewußtsein, einen genussreichen Tag verlebt zu haben. Die Kgl. Eisenbahndirektion hat sich durch diese Einrichtung gewiß den Dank aller Beteiligten erworben.

— Der auf letzten Samstag angekündigte Ausflug des Schwarzwald-Vereins konnte der ungünstigen Witterung wegen nicht ausgeführt werden. Ein Teil der auf dem Sammelplatz bereits eingetroffenen Naturfreunde ließ sich aber trotzdem nicht abhalten, den lohnenden Spaziergang nach dem neu angelegten Wasserfall im Nollwasserthal zu unternehmen. Befriedigt von den Eindrücken dieser herrlichen Excursion kehrten dieselben gegen Abend wieder hierher zurück. Sonntag Nachmittag war derselbe das Ziel zahlreicher Spaziergänger.

Unterhaltendes.

Deutsch oder Französisch?

Eine Erzählung aus den Reichslanden von Hugo von Kitzburg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wir, mein Regiment und ich, waren befehligt worden, nach Westen vorzugehen, und so stießen wir am 30. August bei Beaumont auf die Deutschen, die unter dem Kronprinzen von Sachsen heranmarschierten. Wir mußten uns schlagen unter ungünstigen Umständen; aber es mußte sein, uns schlagen gegen die Uebermacht. Wir thaten dies mit aller Berde, die doch nur den Franzosen eigen ist; aber die Uebermacht siegte, wir gingen zurück. Mein Regiment hatte sehr gelitten, und es fragte sich, ob wir als eigene Truppe auftreten konnten, wurden deshalb in die Arrieregarde gestellt. Mich aber duldete es nicht dort, ich hatte mich dem Regiment Hantselbourg einem Elsäßer wie ich, angeschlossen.

Es war eine eigentümliche Nacht, wir saßen dicht um ein Feuer herum, zu äußerst gegen den Feind. Ich hatte an die Meinen gedacht, an meinen Cousin, der mich beerben wollte, auch einige Zeilen in mein Notizbuch geschrieben, als plötzlich der Ruf „zu halten“ ertönte. Es war der General Ducrot, der die Vorposten revidierte.

Ducrot war nicht besonders groß, seine Gestalt hatte etwas Unsoldatisches, doch zählte er zu den besten Soldaten, die wir besaßen. Hantselbourg fragte, ob am folgenden Tage eine Entscheidungsschlacht bevorstehe.

„Was wollen Sie?“ ließ sich Ducrot vernehmen, „jede Schlacht ist entscheidend, wir sind in günstiger Stellung, und wenn Jeder seine Schuldigkeit thut, dann ist es gut. Je vous salue.“ Mit den Worten wollte er davon sprengen.

„In günstiger Stellung!“ flüsterte ich Hantselbourg zu. „Wir erscheint dieselbe wie die Napoleon's I. bei Leipzig.“

Ducrot hatte meine Worte gehört, er verharrete, den Fuß im Bügel. „Thue Jeder seine Schuldigkeit und wir werden siegen.“

„Ich denke, mein General,“ sagte ich, „daß ich und mein Regiment zu jeder Zeit ihre Schuldigkeit gethan haben.“

Ducrot warf mir einen Blick zu, der schwer zu beschreiben. „Jeder Mensch hat über Schuldigkeit eine verschiedene Ansicht,“ sagte er, „der Obrist Hautepeid hat sich rühmlich gehalten, er wird jenen Hohlweg mit seinem Leibe decken.“

Bei den Worten sprengte er von dannen. Die Nacht wurde nicht unterbrochen. Am Morgen weckte uns ein Kanonenschuß, wir waren eingeschlafen, ohne daß wir es gewollt hatten. Auf einer leichten Anhöhe zu unserer Rechten sahen wir eine französische Batterie halten, von ihr war der Alarmschuß gefallen, der uns erweckt hatte. Wir ließen unsere Blicke umherschweifen. Gegenüber standen die Sachsen, die wir damals für Preußen hielten. Jetzt wurde das Infanterief Feuer laut und gleich darauf stürmten sie auf uns los. Ich weiß nicht, wer unseren Truppen das Zeichen zum Rückzuge gegeben hatte, sie eilten in den Hohlweg hinein. Die Sachsen hatten die Batterie genommen. Nun entstand ein furchtbares Wirrnis. Man schlug sich im Wald und in dem Hohlweg.

„Der Colonel Hautepeid wird den Hohlweg mit seinem Leibe decken,“ hatte Ducrot gesagt, und ich habe dort ausgehalten, bis eine Kugel mir durch den Leib ging. Mein

letztes Wort, das ich unseren Truppen zurief, war: „Weicht nicht!“ Da umpfing mich tiefe Dunkelheit.

Später hörte ich, daß Hanselbourg fast in derselben Minute gefallen sei, doch hatte die Kugel seinen Kopf getroffen und ihn des Lebens beraubt.

Ueber mich bewegte sich der Kampf vorwärts, Floing zu. Ich fühlte nicht, daß ein Wagen über meinen Arm gefahren war, oder wenn ich es fühlte, so war es in einem Zustande, der mich nichts erkennen ließ. Man hat mir nur erzählt, wie Alles gekommen sei. Meine Landsleute griffen noch zweimal an und drängten auch die Deutschen bis Floing zurück, doch mußten sie das Feld räumen bis sich der Ring um uns geschlossen hatte, den die Kriegskunst gezogen. Dem verwundeten Marschall Mac Mahon folgte in rascher Folge Ducrot und dann Wimpffen.

Ich erwachte erst im Lazareth wieder. Was sich von meiner Verwundung bis zu dem Augenblicke begab, in dem ich zum Licht die Augen aufschlug, ist mir ein Räthsel. Ich sah die Preußen siegreich. General Wimpffen hatte an Stelle des verwundeten Mac Mahon die Kapitulation abgeschlossen. Erst kurze Zeit in Frankreich, hatte Wimpffen es schwer empfunden, zu kapitulieren. Mir ahnte, was die Folge sein werde: die Erklärung der Republik. Ich nahm deshalb die Kapitulation so weit an, daß ich mich zu nichts verpflichtete. Uebrigens war die Verwundung nicht so gefährlich, wie es den Anschein hatte. Die Kugel hatte sich einen Weg gebahnt, kein edler Teil war verletzt. Ich wurde mithin nach Deutschland gebracht, ohne daß man mich in Freiheit setzte. Ich kam nach Braunschweig und lernte hier Deine Mutter kennen. Sie hatte in dem Lazareth die Stelle einer milden Schwester übernommen und sich ihrem Amte mit aller Liebe hingegen. Hauptsächlich war es ihre Pflege, die mich genesen ließ und mich wieder herstellte. Von ihr vernahm ich, daß Ducrot und Andere ihr Ehrenwort gebrochen hatten, das sie gegeben hatten.

Als ich wieder hergestellt war, nahm sie mich in ihr Haus, und so lernte ich ihr Herz kennen, lernte ich sie lieben und verehren. Ihr Vater war eine hochgestellte Persönlichkeit, und als der Friede endlich geschlossen wurde, als ich heimkehrte in das schöne Elsaß begleitete sich mich als mein Weib. Sie war ungleich jünger als ich, aber ihre Liebe war die eines Engels.

Er trocknete sich die Augen, Gertrud aber umarmte ihn und drückte einen Kuß ihm auf die gebräunte Wange.

„Ich will sie Dir zu ersetzen suchen,“ sagte sie, „warum hast Du mich so lange in der Pension gelassen? Du hättest sie nicht so lange entbehrt.“

„Warum?“ versetzte er. „Es geschah zu Deinem Besten, auf den Wunsch Deiner Mutter. Du solltest deutsch erzogen werden, deutsch bleiben in Deinem Denken und Fühlen, in Deinem Empfinden und Thun.“

In diesem Moment trat ein Diener heran und meldete den Herrn de Hanselbourg. Die Stirn des Herrn de Haute pied fürchte sich, er winkte, den Anderen eintreten zu lassen.

„Hanselbourg?“ fragte Gertrud, „ich denke, derselbe sei gefallen. Erzähltest Du nicht also?“

„Ganz recht,“ murmelte der Vater, „dieser Hanselbourg ist der Sohn meines Freundes.“

Die Thür öffnete sich und herein schritt Herr François de Hanselbourg. „Ich bin erfreut Sie zu sehen,“ sagte er auf französisch. „Doch was sehe ich? Eine Dame? Ist das

vielleicht meine verlobte Braut, auf die ich so lange gewartet habe?“

Hanselbourg war schon im Aeußeren eine Karrikatur des Franzosen, etwa dreißig Jahre alt, mittelgroß, in schreienden Farben gekleidet. Das Monocle im Auge, schien er mit seinem Accent eher lächerlich als Auffsehen erregend.

„Es ist meine Tochter in der That, die in Deutschland erzogen worden ist,“ äußerte Haute pied.

„Also meine Braut!“, rief François de Hanselbourg, „je suis enchanté de vous voir! In der That, ich besitze eine sehr schöne Braut! Mademoiselle, je suis votre très mable serviteur.“

„Sie müssen sich schon bemühen deutsch zu reden,“ versetzte der Vater, „die Erziehung meiner Tochter ist so deutsch, daß sie nicht einmal französisch kennt.“

O, o,“ machte der junge Mann, „wie kommt das? Die Sprache unseres Feindes? Wie haben Sie gekonnt, dazu Ihre Erlaubnis zu geben? Sind Sie vielleicht angekränkt von der deutschen Art und Weise? Ich muß dagegen Verwahrung einlegen, die Sprache der Deutschen hasse ich, und meine Braut muß sich bemühen zu lernen unser herrliches Französisch. Inzwischen habe ich die Ehre, mich zu empfehlen!“ Mit der Geberde eines Unwilligen verließ er das Zimmer.

„Was ist das?“ fragte das Fräulein von Haute pied. „Ich hoffe, es ist Scherz, was diese Vogelscheuche von Mann sagte, als er mich für seine fiancée, seine verlobte Braut erklärte, nicht, Papa?“

„Du hast in Deutschland zu lange gelebt, um unsere Sitten zu verstehen,“ sagte der Vater, „vielleicht hat Deine Mutter es vorzüglich gemeint, Dich aus den Augen dieses Hanselbourg zu rücken. Leider sehe ich, daß er an der Verlobung festhält, und es giebt nur ein Ausweg, daß Du in Allem deutsch bleibst im Denken, Thun, Reden.“

„Aber weshalb machst Du mit ihm nicht reinen Tisch, Väterchen?“ meinte Gertrud. „Weshalb sagst Du ihm nicht kurz: Lieber Hanselbourg, Sie sind ein Narr, und was es heißt, meine Tochter sei Ihre Braut, so habe ich gesehen, daß Gertrud und Sie nicht zusammen passen!“

„Als Kinder seit Ihr freilich halb aus Scherz Bräutigam und Braut genannt worden; der Scherz ist jetzt aus und der Ernst tritt an seine Stelle. Nichts da, kindisches Spiel verschwindet vor dem Ernst.“

„Und wenn er auf mich zutritt und fragt, ob ich ein Franzose bin, ob nicht, da ich nicht französische Sitte wahre?“

„So antwortest Du, Du gehörest zu den Reichslanden und wärest nur durch Geburt Franzose, sonst aber ein guter Deutscher, der sich nicht um Frankreich kümmere!“ Sie blickte ihn bei diesen Worten lächelnd in das Gesicht.

„Kind,“ rief hier Haute pied mit Entsetzen, „nein, nein, wir dürfen nicht also auftreten. Die ganze Gegend ist gut französisch, und wir würden nicht allein ausgestoßen, sondern auch verächtlich erscheinen.“

„Verächtlich? Du täuschest Dich, Väterchen. Uebrigens behaupte ich, daß gar nicht so schlimm hier steht, als man glauben macht. Daß die Schreier, zu dem dieser Hanselbourg gehört, nur einmal eine Niederlage erleiden und die wirkliche Meinung wird sich zeigen.“

„Sie hat sich gezeigt!“ entgegnete der Colonel. Als ich mit Deiner Mutter hierherkam, war alles französisch, und man hatte keinen Fußbreit gewonnen. Deutsch sein ist schön, zumal die Republik drüben erklärt ist, aber

an der Spitze der Civilisation zu marschieren noch schöner.“

Gertrud zuckte die Schultern und schwieg. Sie war fest überzeugt, daß die Spitze der Civilisation nicht ausreichend wäre, sie zu einer Ehe zu zwingen, die sie verabscheute.

Indessen kam ein Tag, an dem es hieß, seine Meinung zu bekennen. Da hieß es, daß der Kaiser Wilhelm die Reichslande bereisen werde, und wie mit einem Schlage änderte sich die Ansicht. Es gab freilich noch Menschen, die zu der Partei der Reichsfeinde gehörten und zu derselben zählte der Herr von Hanselbourg. So oft er auf das Gut de Haute pied's gekommen, so oft hatte er Gertrud deutsch gefunden.

Zornig schrieb er an Haute pied: „Mein Herr, Ihre Tochter ist eine Deutsche, und französisches und deutsches Blut kann sich niemals mischen!“ Als Gertrud diese Zeilen las, jubelte sie auf.

„Väterchen,“ rief sie, „der Feind streicht die Segel und giebt Dir Dein Wort zurück!“

Haute pied blickte finster darein. „Es thut nicht gut,“ sagte er, und in der That mußten die Beiden bald vernehmen, daß der Franzose das Kapital, welches auf der Besetzung des Herrn de Haute pied stand, gekündigt hatte.

„Was thun?“ sagte der Vater. „Mir ahnte es; aber ich werde dem Eigentum meiner Familie nicht den Rücken kehren.“ Mit den Worten begab er sich in sein Zimmer und schaffte in demselben.

Als Gertrud ihn hier aussuchte, fand sie ihn, wie er seine Pistolen untersuchte. Sie erschrak bei diesem Anblick; ihr war es, als ob ein Dolch ihre Brust träfe. „Vater!“ rief sie, „bist Du ein Christ?“

Vermischtes.

(Mostobst aus Istrien.) Ein Geschäftsmann in Blaubeuren kaufte dieser Tage in Istrien an der Küste des adriatischen Meeres circa 30 Waggons Mostobst. Wir können daher, trotz gänzlich inländischen Ausfalls, dank den großartigen Verkehrsadern, auch dieses Jahr unsere leeren Fässer wieder mit Most füllen. Der Preis wird jedoch ein nicht gar billiger sein, indem die Fracht ja schon eine sehr bedeutende ist.

— Falsche Einmarkstücke kommen eben im Verkehre häufig vor. Dieselben sind aus einer Komposition von Blei und Zinn sehr gut nachgemacht, können aber nicht nur durch ihr „spektiges“ Angreifen, sondern auch dadurch leicht von den echten unterschieden werden, daß sie einen glatten Rand haben. Vorsicht ist also geboten!

(Der Zweifler.) Pferdehändler: „Das Pferd ist vorzüglich! Ich sage Ihnen, noch gejehrt hat es eine Meile in kaum zehn Minuten zurückgelegt!“ — „Auf welcher Eisenbahn?“

— (Angenehme Landwohnung.) Wohnungsmieter: „Wie es scheint, ist in der Wohnung nicht einmal eine Wasserleitung?“

— Hausherr: „O, das ist gar nicht nötig, das läuft hier von den Wänden runter.“

Das beste Mittel zum Glücken zerbrochener Gegenstände jeder Art ist **Blüß-Stauffer's Universal Kitt**. (Siehe heutiges Inserat.)

u. Sammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à W. 2.35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwillig franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wahl des kath. Kirchenstiftungsrats.

Dieselbe hat statt am Sonntag den 1. September, Vormittags 11 Uhr in der Sakristei der kath. Stadtpfarrkirche zu Wildbad. Jeder Katholik, ob in Wildbad ansässig oder Filialist, welcher selbständig und 25 Jahre alt, ist wahlberechtigt. Sein Namen muß aber in der Wahlliste verzeichnet sein, welche im kath. Stadtpfarrhause zu Wildbad jedermann zur Einsichtnahme aufgelegt ist.

Zur Wahlbeteiligung wird geziemend eingeladen.

Kath. Stadtpfarramt.

Gasthaus zur Eisenbahn.

Donnerstag den 29. August,
abends 8 Uhr

Konzert und Vorstellung

des beliebten Gesangshumoristen und Salonkomikers
Franz Reich genannt Franzel aus Stuttgart

mit ganz neuem Programm,
unter Begleitung des Pianisten Herrn Karoli,
wozu freundlichst einladet

Joh. Rentschler.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebandenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Heilbronner Kirchenbau-Loose

Ziehung am 30. Oktober 1889

Hauptgewinn in baar Geld **Mark 20 000**

sind à 1 Mark zu haben bei **Chr. Wildbrett, König-Karlstr. 68.**

Die Uhrenhandlung und Uhrmacherei

von

Joseph Hank, Pforzheim

Nr. 21, westl. Karl-Friedrich Straße Nr. 21 (z. Schwanen)

Telephon-Anschluß 104 — empfiehlt ihr großes Lager — Telephon-Anschluß 104

Glashütter Uhren
A. Lange & Söhne



Glashütter Uhren
A. Lange & Söhne

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 31. August 1889
Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen
Auffstreich:

aus Stadtwald Linie Abt. 7 Steinweg
558 St. tanneses Lang- und Sägholz mit
1193,69 Fm.

Den 26. August 1889.

Stadtschultheißenamt.
Bährer.

Wildbad.

Zahnarzt Ernst Deimling

ist nur noch bis incl. Samstag
den 1. September cr. hier zu
consultiren.

Stelle-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches bürgerlich kochen und den häuslichen Arbeiten vorstehen kann, sucht sofort Stelle in einem hiesigen Privathause.

Näheres durch die Expedition d. Bl.

Verbesserte

Original-Cheerschwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in
Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Sautunreinigkeiten, Milchesser, Flechten, Frostbissen, Finnen etc.
Vorr.: Stück 50 Pfg. bei Apoth. Ch. Amgelter.

Unübertrefflich

zum Zusammenlitten aller zerbrochenen
Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holz-
waren etc., ist

Platz-Stauffer's

Universalkitt.

Zu haben in Gläsern à 50 und 80
Pfg. bei **Chr. Wildbrett,**
68 König-Karlstraße 68.

Königliches Kurtheater.

Direktion: P. Liebig.

Mittwoch den 28. August.

LIEDER,

gesungen vom Hofopernsänger G. Förster.
(Klavierbegleitung W. Wörner.)

Hierauf:

Durch's Ohr.

Lustspiel in 3 Akten von W. Jordan.
Donnerstag den 29. August bleibt das
Kgl. Kur-Theater geschlossen.

Freitag den 30. August.

Die zärtlichen Verwandten

Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Kassa-Eröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.